

Harald H. Zimmermann

Zur Gestaltung eines Internet-Portals als offenes Autor-zentriertes Kommunikationssystem

Stand: 8.9.02 - Datei: WERS

Vorbemerkung

Gernot Wersig hat in seinem kritischen Beitrag „Der Weg in die Informationsgesellschaft“¹⁾ auf die Möglichkeiten hingewiesen, die das Internet als neues Informationsmedium bietet. Zugleich verweist er aber auch auf die Problematik einer weitgehenden Beliebigkeit der dargebotenen Inhalte: „Durch die Kommunikationstechnologien wird das Wissen immer unpersönlicher und auch unpersönlicher verbreitet. Die bisher geltende Grundlage, dass Wissen auch immer das Wissen von jemand ist, dem man vertrauen kann, weil man ihn kennt, wird damit zunehmend abgelöst.“²⁾

Natürlich gilt dieses ‚Vertrauen‘ in die Verlässlichkeit des dargebotenen Wissens auch bisher eher für den Idealfall. Dennoch: Anders als etwa ein Zeitungsartikel oder ein Rundfunkbeitrag, ganz zu schweigen von wissenschaftlichen Publikationen, kann im Internet jeder³⁾ über alles ‚publizieren‘. Diese Freizügigkeit kennzeichnet andererseits gerade das ‚demokratische‘ Prinzip des Internet. Derjenige, der keine Zeit mit unsachlichen Beiträgen verlieren möchte, hat allerdings kaum eine Chance, schon bei der *Informationssuche* – etwa mit Hilfe einer Suchmaschine – zwischen qualifizierten und weniger qualifizierten oder gar unsinnigen Quellen so frühzeitig wie möglich unterscheiden.⁴⁾

Natürlich gibt es die Möglichkeit, die Nutzung einzuschränken (Passwort, Intranet-Lösungen) oder Themen zu ‚moderieren‘, d.h. Beiträge zu ordnen, zu selektieren, zu kommentieren.⁵⁾ Dies ist jedoch mit erheblichem (intellektuellem) Aufwand verbunden, so dass dies nur in den seltensten Fällen erfolgt.

Im nachfolgenden Konzept wird ein Verfahren vorgestellt, das es ermöglichen soll, einerseits eine möglichst große Offenheit für *beliebige* Nutzer als Beiträger wie als Rezipienten zu erhalten und andererseits möglichst ohne eine spezifische (intellektuelle) Moderation eine auf die spezifischen Bedürfnisse ausgerichtete Sicht auf die Inhalte (der Beiträge) des Informationssystems zu ermöglichen.⁶⁾

Unter einem ‚Autor‘ wird dabei eine Person verstanden, die ein künstlerisches oder wissenschaftliches ‚Werk‘ gestaltet hat oder gestaltet, also ein Dichter, Maler, Schriftsteller, Philosoph ... Es ist allerdings vorstellbar, dass das Verfahren sich auch *Themen-bezogen* anwenden lässt. Die Einschränkung auf *einen einzigen* Gegenstandsbereich (Autor) dient hier allein der Vereinfachung des Problems und der Realisierung einer Lösung. Auch wenn es sich (noch) um einen theoretischen Ansatz handelt, sind bereits in zwei Forschungsprojekten prototypische Ansätze entwickelt worden. In beiden Fällen handelt es sich um Lösungen zu einem spezifischen *Autor*.⁷⁾

Dass die Überlegungen noch im Konzept-Stadium publiziert werden, liegt einerseits an der besonderen Gelegenheit, andererseits erhoffe ich mir in dieser Phase Kritik und ggf. Anregungen.

Grundlagen

Unter einem (Internet-)Portal wird im Folgenden ein *Online-Informationssystem* verstanden, das den Beteiligten die Möglichkeit bietet, sich zu einem Themen- oder Gegenstandsbereich anhand eines *Gruppen-* oder *Individualprofils* zu informieren, miteinander zu kommunizieren und dabei eigene Beiträge einzubringen. Es handelt sich im vorliegenden Fall um ein *offenes* System, das in der Kommunikation von den Beiträgen der Interessenten ‚lebt‘. Autor-zentriert heißt dieses System, wenn der Gegenstandsbereich das ‚Werk‘ (bzw. die Werke) eines Autors sind, also in dem Diskurs auf diesen Autor und seine Werke Bezug genommen wird.

Die Beiträge sowohl des Autors wie der Beiträger werden nach einem einheitlichen Beschreibungs- und Erschließungsschema erfasst, wobei bestimmte *Objektypen* (Textarten) definiert und zugrundegelegt werden. Die Objektypen und ihre Strukturierung dieser ‚Materialien‘ richtet sich naturgemäß nach den behandelten und im System repräsentierten Objekte (vgl. die Anwendungsbeispiele unten).

Grundprinzip ist es, dass Beiträge ‚beliebiger‘ Art (Einzel-Artikel, Kommentare ...) *ohne ‚Zensur‘* von beliebigen Beiträgern eingestellt werden können. Dazu werden entsprechende *Formulare* bereitgestellt, deren spezifische ‚Ausfüllung‘ sie zu einer Materialie macht und deren Einordnung in das Gesamtsystem ermöglicht.

Die *Selektion* seitens eines Rezipienten bei der Suche und Präsentation von Beiträgen wird allein durch das entsprechende, von *ihm selbst ausgewählte Profil* gesteuert. Anhand bereitgestellter *Muster-Profile* soll sich ein Einsteiger selbst ein Bild von den Möglichkeiten machen können. Es existiert zudem *ein ausgezeichnetes ‚Profil‘*, das es ermöglicht, *alle* Beiträge *uneingeschränkt* ‚einzusehen‘.⁸⁾

Da das Konzept m.W. ziemlich einzigartig ist und noch keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist mit Anpassungen im Rahmen der Entwicklungen zu rechnen.

Nutzergruppen

Es werden zunächst drei allgemeine (Haupt-)Gruppen von Nutzern unterschieden: Der *Autor* (soweit er lebt, kann er selbst natürlich auch aktiv Beiträge einbringen bzw. kann man mit ihm kommunizieren: die Materialien des Autors stellen zudem einen wesentlichen Teil des Informationssystems dar), die *Rezipienten* (Leser) und die *Beiträger* (Schreiber). Es besteht zunächst der Grundsatz, dass jedermann *Rezipient* und jeder, der nicht gegen geltende gesetzliche Regelungen verstößt, auch *Beiträger* sein kann (vgl. aber die Einschränkungen der Autorschaft bei bestimmten Objektypen).

Während die Rezipienten (Leser) *anonym* bleiben *können* - auch wenn sie sich ggf. für ihr Profil einen (Phantasie-)Namen geben sollen – müssen sich *Beiträger* in der Regel *systemseitig* identifizieren lassen, auch wenn sie gegenüber den Rezipienten ggf. anonym bleiben wollen. Dies hat technisch-rechtliche Gründe.

Urheber- und Nutzungsrechte

Ein offenes System ‚lebt‘ von der uneingeschränkten Nutzbarkeit. Auch wenn das Urheberrecht nicht angetastet wird, muss sich jeder *Beiträger* daher damit einverstanden erklären,

dass die von ihm eingebrachten Daten im System auf unbestimmte Zeit gespeichert, zu Informations- und Retrievalzwecken im System verarbeitet und jedermann (*kostenlos*) (aus Sicht des Systembetreibers) im Rahmen üblichen (wissenschaftlichen) Arbeitens zum Abruf wie auch extern genutzt werden können, soweit dabei Quelle und Beiträger genannt werden.

Differenzierung und Typisierung der Beiträge

Die Beitragsobjekte werden in *selektierbare Objekttypen* eingeteilt. Eine Liste dieser Objekttypen muss mit Bezug auf den Gegenstandsbereich erstellt und kann ggf. auch weiter ausgebaut werden. Doch können etwa folgende Objekttypen unterschieden werden (zur Veranschaulichung, A = Behandelte(r) Autor):

- A-Werke (ggf. weiter differenziert und strukturiert, etwa nach ‚klassischen‘ Formen: GEDICHT, ROMAN, ...) ⁹⁾
- A-Briefe (nach Absender, Adressat, Ort, ..., ggf. weiter differenziert und strukturiert) ⁹⁾
- A-Notizen (etwa aus dem Vor- oder Nachlass ...) ⁹⁾
- Porträts von Personen ⁹⁾
- Porträts von Orten / Stätten ⁹⁾
- Bibliographische Daten (Sekundärliteratur) ⁹⁾
- Einzelbeiträge
- Kommentare (mit Bezug zu den anderen Objekten und zueinander)

Alle Objekte können durch verschiedene (typisierte) *Relationen* miteinander vernetzt werden.

Differenzierung der Beiträger

Da das System niemanden, der sich an die gesetzlichen Rahmenbedingungen hält, von einer *aktiven* Nutzung (als *Beiträger*) ausschließen will, müssen Verfahren konzipiert und installiert werden, die dem *Rezipienten* (*Leser*) eine aus seiner Sicht ‚sinnvolle‘ (d.h. ggf. selektive) Nutzung ermöglichen.

Dies geschieht anhand einer *Typisierung der Beiträger* etwa nach dem folgenden Schema (Entwurf), wobei davon ausgegangen wird, dass die (fachliche) Qualifikation (bzw. auch die entsprechende Selbsteinschätzung) eine erste Näherung an die Relevanz eines Beitrags zu einem Problem / Thema darstellen (dies muss im *Einzelfall* nicht zutreffen).

- B0 ANONYMUS (Beiträger *will* unbekannt bleiben)
- B1 Beiträger ohne spezifische fachliche Qualifikation¹⁰⁾ (allgemeines Interesse)
- B2 Beiträger ohne spezifische fachliche Qualifikation (jedoch ‚A-Kenner‘ in Selbsteinschätzung)
- B3 Beiträger in qualifizierter fachlicher Ausbildung (z.B. im A-fachnahen Studium ...)
- B4 Beiträger mit abgeschlossener qualifizierter A-fachlicher Ausbildung
- B5 Beiträger, der in Lehre oder Forschung fachlich durch Publikationen im allgemeinen Themenbereich (A-Bereich ...) ausgewiesen ist, ohne spezifisch zu A gearbeitet zu haben
- B6 Beiträger, der in Lehre oder Forschung fachlich durch Publikationen im allgemeinen Themenbereich ausgewiesen ist und bereits spezifisch zu A gearbeitet hat.

Der *Rezipient* (Leser) erhält dazu die Möglichkeit, bei der *Suche* wie bei der *Präsentation* bestimmte *Beiträgergruppen* zuzulassen oder auszuschließen, ggf. die Präsentationen auch nach den Gruppen zu ordnen. Er erhält *zusätzlich* die Möglichkeit, bestimmte *Beiträger* zuzulassen oder auszuschließen. Die Kategorien B3 bis B6 unterliegen der Überprüfung durch den Betreiber des A-Portals. In Zweifelsfällen wird der Systembetreiber Expertenmeinungen einholen.

Beim Retrieval und bei der Präsentation wird (wenn vom Rezipienten gewünscht) in geeigneter Form angezeigt, dass zu einem Objekt Beziehungen vorliegen, die aufgrund der im Rezipienten-Profil vorgenommenen Einschränkungen *nicht* angezeigt werden (können). Der Rezipient kann ggf. das Selektions-Profil für diesen Einzelfall außer Kraft setzen (u.a.m.), er hat zudem die Möglichkeit, mehrere Profile zu definieren und mit oder ohne Zeitbegrenzung zu speichern. Soweit dies technisch möglich ist, wird der Datenschutz gewährleistet, insbesondere werden systemseitig keine Auswertungen der verschiedenen Profile (auch nicht in anonymisierter Form) durchgeführt.

Register und Suchhilfen

Es wird – wie in allen Online-Systemen üblich – ein Register erstellt, das auf Wortformbasis (ggf. mit Trunkierung) zu den Beiträgen verweist. Für die Suche kann das eingestellte Profil mit genutzt werden.¹¹⁾ Die Verweise schließen (bei Bedarf) Hinweise auf den Objekttyp der Materialie ein.

Daneben wird (zumindest) ein Schlagwortregister geführt. Der Mehrsprachigkeit (sowohl bei den Quellen wie bei den Beiträgen) muss entsprechend Rechnung getragen werden.

Foren

Systemseitig wird (zusätzlich) die Möglichkeit installiert, *nutzerseitig* sog. (moderierte) *Foren* einzurichten.¹²⁾ Diese werden im Rahmen eines (noch zu entwickelnden) *Klassifikationsschemas* und / oder *Themas* typisiert und damit entsprechend selektierbar. Ein spezifisches Forum kann z.B. zur Unterstützung einer Tagung ‚gegründet‘ werden. (Es ist dazu vorgesehen, ein *Tagungsverwaltungssystem* zu etablieren, das als *Teilmenge* ein oder mehrere Foren umfasst.) ‚Schreibende‘ Mitglieder eines *Forums* (Beiträger) müssen in diesem Fall von einem Moderator zugelassen sein. *Einzige* Aufgabe des Moderators ist aber (weitgehend) die Zulassung von Beiträgen. Ansonsten gelten die allgemeinen Typisierungen. ‚Lesend‘ ist wie üblich jedermann zugelassen.

Cluster

Systemseitig wird die Möglichkeit installiert, *nutzerseitig* sog. (moderierte) *Cluster* einzurichten. Diese werden im Rahmen eines (noch zu entwickelnden) *Klassifikationsschemas* und / oder *Themas* typisiert und damit entsprechend selektierbar. Es handelt sich um Präsentationen spezifischer Ergebnisse von Forschungs- und Projektarbeiten (etwa von *Seminar-* oder *Schulprojekten*), die zu einem A-Thema anhand des bestehenden Materials und ggf. eigener Beiträge eine ‚Guided Tour‘ (in linearer oder Hypertext-Form) erstellen. ‚Schreibende‘ Mitglieder eines Clusters (Beiträger) müssen von einem Moderator zugelassen sein. *Einzige* Aufgabe des

Moderators ist auch hier (weitgehend) die Zulassung von Beiträgern. Ansonsten gelten die allgemeinen Typisierungen. ‚Lesend‘ ist wie üblich jedermann zugelassen.

Den *Spezialfall* dieses Clusters stellt ein komplexer Online-Beitrag dar. Hiermit lassen sich Forschungsbeiträge, wie sie üblicherweise in gedruckter Form (Monographie, Zeitschriftenartikel) publiziert werden, integrieren, auch im Nachhinein.¹³⁾

Versionsbe- und -verarbeitung

Den Beiträgern wird die Möglichkeit geboten, zu einer bestehenden Version eine *Neufassung* zu erstellen. Den *Rezipienten* wird die Möglichkeit geboten, sich neben der aktuellen Version frühere Fassungen anzeigen zu lassen.

Da die Beziehungen (Relationierungen) stets auf *spezifische Versionen* ausgerichtet sind, bleiben diese stets erhalten. Über einen (datumsbezogenen, ggf. auch anderweitig typisierten) Verweis der einzelnen Versionen aufeinander kann der Rezipient bei Bedarf zu neueren oder älteren Versionen gelangen.

Beispiele

Die heutige Informationstechnik bietet verschiedene Möglichkeiten für die Realisierung derartiger Lösungen. Insbesondere in jüngster Zeit wurde mit der Dokument-Beschreibungssprache XML (einer Teilmenge von SGML) ein Standard definiert, der es ermöglicht, Objekte verschiedenster Art in der Struktur so zu beschreiben, dass sie von allgemeinen Programmen ‚verstanden‘ und weiter verarbeitet werden können. Daneben liegt mit den relationalen Datenbank-Lösungen und der verbreiteten Abfragesprache SQL ein hinreichend nutzbares Speicher- und Retrievalinstrument vor. Die beiden nachfolgend beschriebenen Beispiele legen diese Techniken zugrunde.

Online-Portal zu Friedrich Nietzsche

Hierzu wurden inzwischen (XML-basiert) die wesentlichen Formate zur Strukturierung des Primärwerkes sowie der bibliographischen Angaben definiert, ferner liegen der Beschreibungen für die Strukturen zur Erstellung von Personen-Porträts vor und wurde ein FAQ-System exemplarisch (als eine Art Cluster-Lösung) bereitgestellt. Eine profilorientierte Differenzierung gemäß der o.a. Beschreibung ist noch nicht erfolgt, zumal die verfügbare Datenmenge noch gering ist.

Der nutzerseitige Zugang erfolgt über gängige Browsertechnik, die Präsentation je nach Bedarf über aus XML-Daten generierte HTML-Seiten oder über ein Retrieval in der aus den im XML-Format erfassten Daten abgeleiteten relationalen Datenbank. Modellhaft ist bei dem Briefwechsel gezeigt, wie eine Vernetzung der Briefe miteinander den Zugang vereinfacht (etwa im Vergleich zu dem gedruckten Briefwechsel), auch der Zitateteil führt exemplarisch hin zum Quelltext (der Briefe bzw. des Werkes).

Zur Veranschaulichung und weiteren Erläuterung sei auf die Adresse <http://nietzsche.is.uni-sb.de/> verwiesen.

Online-Portal zu Alfred Gulden

Dieses Portal ist in das ‚Literaturarchiv Saar-Lor-Lux-Elsass‘ eingebunden und derzeit dessen einziger Online-Bereich. Auch hier wurde zunächst mit der Erstellung der jeweiligen Formate und der beispielhaften Einbindung von Werken und Werkausschnitten des Autors begonnen. Ein besonderes Augenmerk galt dabei den Materialien und Notizen, die ggf. bis zu ‚Faksimile‘-Darstellungen (digitalisiert) einsehbar werden.

Zur Veranschaulichung und weiteren Erläuterung sei auf die Adresse <http://elsa.is.uni-sb.de/> verwiesen.

Eine kurze Zwischenbilanz

Der hier beschriebene Weg zur Gestaltung eines Internet-Portals als offenes Autor-zentriertes Kommunikationssystem ist erst ein kleines Stück beschritten, die wesentlichen Elemente sind nicht einmal realisiert. Ich bin jedoch der Überzeugung, dass mit einem solchen Vorgehen – wie es letztendlich technisch einmal umgesetzt oder adaptiert werden wird, sei dahingestellt – ein wichtiger Beitrag zur sachgerechten Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten geleistet wird. Wenn dabei der Fachmann wie der interessierte Laie alleine schon *Zeit spart*, die er ansonsten mit der Selektion des für seine Fragestellung und seinen Wissensbedarf verliert, ist ein wesentliches Ziel schon erreicht. Da (bis auf den Sonderfall des ANONYMUS) im Regelfall auch der Beiträger benannt wird, kann damit ein Stück der Sicherstellung von *Vertrauen*, von dem Gernot Wersig spricht, zumindest ermöglicht werden. Dabei stellt die Verfahrensweise sicher, dass der Informationssuchende selbst die Freiheit behält, sich auf diese Filterung ‚einzulassen‘ (ihr wiederum zu vertrauen) oder aber seinen eigenen Weg zu suchen, der vielleicht steinig ist, aber dafür auch an Plätze führen kann, die er ansonsten vielleicht nicht erreicht hätte.

Anmerkungen:

- 1) Gernot Wersig: Der Weg in die Informationsgesellschaft. In: Marianne Buder, Werner Rehfeld, Thomas Seeger, Dietmar Strauch: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation, 4. Aufl., München-New Providence-London-Paris 1997, S. 974-999.
- 2) a.a.O. S. 985.
- 3) Aus Gründen der Lesbarkeit steht die männliche Form auch für die weibliche Form.
- 4) Suchmaschinen benutzen zwar Verfahren, die dieses Problem etwas entschärfen (Vorkommenshäufigkeiten, Links, ...), doch ist dies eher als ein statistisch basiertes und weniger als ein qualitatives Verfahren zu bewerten.
- 5) Wenn – wie bei Alta Vista – eine Selektion und Ordnung der möglichen Fundstellen als Dienstleistung des Anbieters vorgenommen wird, so ist dies wiederum eher subjektiv, wobei nicht bestritten werden soll, dass ein solches Ordnungsverfahren Sinn macht.
- 6) Natürlich kommt kein Informationssystem ohne eine technisch-organisatorische Betreuung aus. Diese wird jedoch auf die Vergabe von Nutzerrechten und ggf. deren Überprüfung begrenzt und stellte keine inhaltliche Zensur oder Kommentierung dar.
- 7) Die erste Motivation zur Konzeption eines solchen Verfahrens ging von einem Seminar aus, das Fragen des elektronischen Publizierens bei *Friedrich Nietzsche* betraf. Zu Nietzsche liegen nahezu das gesamte Werk und der Briefwechsel in elektronischer Form vor (auf CD, z.T. auch im Internet), allerdings in ‚linearer‘ Form. Etwa zeitgleich dazu wurde in zwei Seminaren - mit einem ‚multimedial‘ tätigen saarländischen Autor, *Alfred Gulden*

(Gedichte, Romane, Filme, Hörspiele, Lieder ...) über Konzepte der Archivierung des Gesamtwerks unter Einbeziehung des Zugangs über das Internet gearbeitet.

- 8) Die Frage, innerhalb des Systems ‚geschlossene Benutzergruppen‘ einzurichten, wird vorläufig zurückgestellt.
- 9) Eingeschränkte Beiträgerschaft.
- 10) In den vorliegenden Beispielen bedeutet *spezifische fachliche Qualifikation* z.B. eine Ausbildung in Philosophie, Psychologie (Nietzsche) bzw. in Germanistik, Literaturwissenschaft ... (Gulden). Als Hilfe zur Selbsteinstufung werden im Anwendungsfall entsprechende Schlagwörter angeboten.
- 11) Die Boole'schen Operationen sind natürlich beim Retrieval nutzbar.
- 12) Während das Basissystem sozusagen zulässt, dass sich *jeder* über *alles* informiert, wobei (nur) die Einschränkungen des Profils greifen, kann ein ausgesuchter (systemseitig zugelassener) Moderator über eine *Forumskennung* ein spezifisches Selektionsmerkmal vergeben und damit innerhalb des allgemeinen Profils ein weiteres spezifisches Profil definieren.
- 13) Allein zu Friedrich Nietzsche existieren mehrere Tausend spezifische Beiträge in der Sekundärliteratur.